

JOIN THE UNION!

Newsflyer der FAU★IAA Hamburg

November 2012

1

Diese fiese Krise

Ständig hören wir auf fast allen Kanälen dieselbe Leier: Wir müssen den Gürtel enger schnallen, sparen, sparen, sparen, die Schuldenbremse sei unvermeidlich. Also: tagein, tagaus den selben dreimal durchgerührten Quark.

Die Folgen dieser Rhetorik und der dahinterliegenden Interessen sind auch in Deutschland spürbar und teilweise in den letzten Jahren bereits Wirklichkeit geworden. Zudem kündigen sich bereits neue Angriffe an, z.B. im Fahrwasser der Schuldenbremse. In vielen europäischen Ländern, akut Griechenland und Spanien, Italien und Portugal, sind die Folgen durchschlagender, haben eine offensichtliche bittere Realität geschaffen, einen akuten Notstand, der unser Handeln fordert: Unter dem Deckmantel des Sparens findet eine Entrechtung der Menschen zugunsten von Profitinteressen statt. Es werden Verarmungsprogramme ohnegleichen gegen die Bevölkerung durchgesetzt, gewerkschaftliche Rechte eingeschränkt und Widerstand brutal bekämpft. Maßgeblichen Einfluss hat hierbei die deutsche Regierung.

Generalstreik in Europa

Jedoch lässt sich der Widerstand gegen die Verschlechterung der Lebensbedingungen von

ArbeiterInnen und Erwerbslosen nicht kleinkriegen. In vielen Ländern existieren starke soziale Bewegungen und Gewerkschaften rufen zu Generalstreiks gegen die „Reformen“ auf. Die Bewegungen in den jeweiligen Staaten stoßen jedoch an ihre Grenzen.

Gegen einen europaweiten Angriff auf die Arbeiterklasse hilft kein nationales Kleinklein. Viele GewerkschafterInnen in Europa wissen das und es ist erfreulich, dass dem jetzt endlich Taten folgen. Ein (teil-)europäischer Generalstreik wäre ein historischer Meilenstein und könnte der Beginn einer starken europäischen Arbeiterbewegung sein. In vielen Portugal, Spanien, Zypern, Malta und Italien wird das gesellschaftliche Leben daher heute zu einem großen Teil stillstehen. Anderswo (z.B. Frankreich, England) rufen Gewerkschaften und andere Gruppen zu großen Aktionen auf. Und es bleibt weiter spannend, denn die Basis für den Streiktag verbreitert sich stetig.

Weiter auf Seite 2...

...Fortsetzung zu Seite 1:

... und Deutschland?

Die Arbeitenden in Deutschland sind traditionell nicht so weit vorne dabei, wenn es um Widerstand gegen Verschlechterungen ihrer Lebensbedingungen geht. Denn obwohl die Löhne seit Jahren nicht gestiegen sind und der Arbeitsmarkt neoliberal umgebaut wurde, Stichworte Agenda 2010, massiver Niedriglohnsektor, Leiharbeit und Rente mit 67, bleibt Deutschland das Land mit den wenigsten Streiks in Europa.

Auch Krisenproteste finden hierzulande nur wenig Resonanz. Neben der (noch) stabilen ökonomischen Lage, könnte auch der öffentliche Diskurs ein Grund sein, der unsere Welt in "faule Südländer" und "fleißige Deutsche" zu teilen versucht, anstatt aufzudecken, dass der Kampf zwischen den Bossen aus Staat und Wirtschaft einerseits und uns Arbeitenden andererseits tobt, dass die Angriffe auf unsere europäischen KollegInnen Teil des „Klassenkampfes von oben“ ist.

Vielleicht liegt es aber auch daran, dass es hierzulande an kämpferischen Gewerkschaften mangelt. Anstatt sich mit den kämpfenden Arbeitenden in anderen Ländern zu solidarisieren, stützen leider auch manche deutsche Gewerkschaftsfunktionäre, wie der IG Metall-

Vorsitzende Huber, die Krisenlügen von den maßlosen Südländern und dem deutschen Zahlmeister. Wir finden es gut, dass der DGB in Deutschland auch zu Protesten aufruft, fürchten aber, dass das eher dem Druck von Teilen der Gewerkschaftsbasis und der Angst, den fahrenden Zug zu verpassen, geschuldet ist.

Auf die eigene Kraft vertrauen

In den syndikalistischen Gewerkschaften ist eine Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg seit jeher selbstverständliche Praxis. Wir sehen die Kämpfe der ArbeiterInnen in Griechenland, Spanien oder Portugal daher auch als Teil unserer eigenen Kämpfe gegen die nächsten Sozialkürzungen hier.

Das gilt auch andersherum. Die beste Solidarität mit den europäischen KollegInnen ist es deshalb, dort wo wir wohnen und arbeiten kämpferische und selbstorganisierte Gewerkschaften aufzubauen, die sich nicht vom Standortgebrabbel einlullen lassen, die selbstbewusst die Interessen der Belegschaften vertreten und deren Solidarität keine Grenzen kennt.

Runter vom Sofa - Rin in die Kartoffeln!

Zeigen wir am 14. November, dass wir viele sind, dass wir uns nichts gefallen lassen und dass in ganz Europa, auf der ganzen Welt derselbe Kampf geführt wird: Klasse gegen Klasse.

ANSTEHENDE TERMINE

8.12.2012 - 23 Uhr, Rote Flora

"Anarchie & Luxus" - Die Charity-Gala für das libertäre Kultur- und Aktionszentrum "Schwarze Katze"

„Du laberst mich an?!“

Taxidriver organisieren sich. Sie werden sich wehren ...aber kollektiv

Der Druck im Kessel muss hoch sein, wenn vor einer Demonstration „ausdrücklich auf folgendes“ hingewiesen wird: „Es ist verboten, Waffen, Pyrotechnik und spitze Gegenstände zur Zeit unserer Protestaktion mitzuführen; es ist verboten verumumt zu erscheinen“. Diese Hinweise kamen nicht von der Gewerkschaft der Polizei, sondern vom Berliner Taxibund. Der protestierte 2012 mehrmals mit Großaktionen gegen schlechtere Arbeitsbedingungen. „Das Taxigewerbe ist am Boden“, heißt es, denn aufgrund der anhaltend schlechten Wirtschaftslage sinken die Fahrgastzahlen seit Jahren und bundesweit drastisch. Hinzu kommt: Behörden und v.a. Krankenkassen drücken die Preise von Schul- und Krankenfahrten, deren Bedeutung für das Taxigewerbe so stetig wächst wie die Spritpreise.

Der frisch gebildete Betriebsrat des Taxi-Team-Kassel ist sich sicher: Der Kampf ums nackte Überleben hat begonnen. Die Branche besteht größtenteils aus Taxizentralen ohne eigene Taxen und aus Subunternehmern, die für die Fahrtenvermittlung hohe Beiträge zahlen. Auch gibt es Betriebe, die eine Zentrale und eine eigene „Flotte“ unterhalten. Der Großteil wird aber von Subunternehmern gestellt. Diese betreiben dann – als Taxenbesitzer mit ca. 1-3 Taxen – ihre eigene Selbstausbeutung. Schätzungsweise weniger als 25% der Beschäftigten bestreiten ihren Lebensunterhalt einzig vom Taxilohn; die meisten FahrerInnen sind auf (ergän-

zendes) Hartz IV angewiesen.

Fakt ist leider auch, dass sich viele Taxiunternehmen nur noch durch faule Tricks über Wasser halten können. So wird oft ein niedriger Festlohn bestimmt, das spart Sozialabgaben. Aufgestockt wird der dann durch eine prozentuale Umsatzbeteiligung, die den KollegInnen bar ausgezahlt wird. Diese inoffizielle Regelung macht die einzelnen Beschäftigten abhängig vom Willen ihrer Chefs und liefert sie diesen regelrecht aus. Die finanzielle Not und der Chef diktiert hier das Gesetz. So sind Zwölf-Stunden-Schichten und eine Sechs- oder gar Sieben-Tage-Woche schon lange keine Seltenheit mehr. Geltende Gesetze wie das Arbeitszeitgesetz, Urlaubsgesetz und Kündigungsschutzgesetz scheinen in der Branche nicht zu existieren. Damit finden sich die KollegInnen, wie Millionen anderer ArbeiterInnen auch, in der prekären neuen Arbeitswelt wieder.

Doch die TaxifahrerInnen, die eher als Einzelkämpfer bekannt sind, haben damit begonnen, sich zu organisieren. So gründete sich im April die Interessengemeinschaft (IG) Bremer Taxifahrer, deren Mitgliederzahl sich nach eigenen Angaben auf über 200 verzehnfachte.

Den Vollständigen Text findest du in der aktuellen DA 214 oder im Internet unter www.direkteaktion.org



4

DIE SCHWARZE KATZE

Das Libertäre Kultur- und Aktionszentrum ist ein Ort, der von liber-tären und anarchistischen Gruppen, Projek-ten und Einzelpersonen genutzt wird. Die Schwarze Katze ist komplett selbstverwaltet und wird durch die Aktiven selbst finanziert.

WAS WILL DIE FAU?

In der FAU Hamburg haben sich Menschen zusammengeschlossen, die versuchen direkte Verbesserungen für ihr Leben zu erkämpfen. Da die Lohnarbeit einen wesentlichen Teil unseres Lebens ausmacht, setzen wir hier an.

Erfahrungen mit den etablierten Gewerkschaften haben uns gezeigt, dass es nicht möglich ist den Kampf um bessere Lebensbedingungen zu delegieren. Stattdessen müssen Entscheidungen über die Kämpfe an der Basis getroffen werden.

Das kann allerdings nicht alles sein. Der Kampf um bessere Lebensbedingungen ist erst zu Ende, wenn sämtliche kapitalistischen Kategorien, wie Wert, Ware, Arbeit oder Staat, ihre Bedeutung verloren haben und die Menschen in einer Gesellschaft zusammenleben, die der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende gesetzt hat.

Wer in diesem Sinne mit uns zusammenarbeiten will ist herzlich willkommen.



Regelmässige Termine in der Schwarzen Katze

Montags, 19:00 - 21:00 Uhr

Sing Kreis

Gemeinsames Singen, Essen oder einfach nett beisammen sein.

Jeden 1. Montag im Monat, 18:00 - 20:00 Uhr

Win2Trash

Wir helfen euch beim Umstieg auf Linux.

Weitere Informationen gibt es unter:

linux.libertaereszentrum.de

Freitags, 19:00 - 23:00 Uhr

Libertärer Kneipeabend

während des Kneipeabends:

19:00 - 21:00 Uhr

Offenes Treffen zum gemütlichen

Kennenlernen mit der Freie ArbeiterInnen Union Hamburg (FAU-IAA).

Libertäre Bibliothek in der Schwarzen Katze:

Öffnungszeiten:

Montags: 19:00 - 21:00 Uhr

Freitag: 19:00 - 21:00 Uhr